

Inhalt

Vorwort	9
Möglichkeiten der Musikwahrnehmung bei Gehörlosigkeit und hochgradiger Schwerhörigkeit – Studien zur Ultraschallwahrnehmung (Ulrike Stelzhammer-Reichhardt)	11
1. Einleitung	11
1.1. Thema und Zielsetzung.....	11
1.2. Forschungsstand und Quellen	14
1.3. Aufbau der vorliegenden Arbeit	17
2. Vom Hören und Nicht-Hören-Können	19
2.1. Musikwahrnehmung und Hörverarbeitung bei normalem Hörvermögen	19
2.1.1. <i>Musikalische Parameter</i>	19
2.1.2. <i>Auf dem Weg durch das Ohr</i>	22
2.1.3. <i>Schaltstelle Cochlea</i>	23
2.1.4. <i>Über die Hörbahn zum Hörkortex</i>	25
2.1.5. <i>Repräsentation und Neuroplastizität – Psychoakustik</i>	27
2.2. Musikwahrnehmung und Hörverarbeitung bei beeinträchtigtem Hörvermögen	30
2.2.1. <i>Formen der Hörbeeinträchtigung</i>	30
2.2.2. <i>Musik und Sprache im Hörfeld</i>	34
2.2.3. <i>Hilfen beim Hören</i>	35
2.2.3.1. <i>Musik und Cochlea-Implantat</i>	37
2.2.3.2. <i>Musik und Hörgeräte</i>	39
2.2.4. <i>Forschungsinteressen</i>	40
2.3. <i>Multisensorik</i>	41
3. Studien zur Ultraschallwahrnehmung	47
3.1. <i>Physikalische Grundlagen</i>	47
3.1.1. <i>Allgemeine Schall- und Schwingungsphänomene</i>	47
3.1.2. <i>Ultraschall nahe dem Hörfeld</i>	48
3.2. <i>Entwicklung einer Fragestellung</i>	49
3.2.1. <i>Allgemeine Forschungsgeschichte</i>	49
3.2.2. <i>Mechanismen der Ultraschall-Perzeption</i>	50
3.2.3. <i>Ultraschall als Hörhilfe und Tinnitusmasker</i>	51
3.2.4. <i>Ultraschall und Musikwahrnehmung – „Hypersonic Effekt“</i>	52
3.2.5. <i>Fragestellung und Planung des vorliegenden Forschungsprojektes</i>	55

3.3. Material und Methoden	56
3.3.1. Probanden	56
3.3.2. Geräte und Räume	59
3.3.3. Versuchsverlauf	65
3.3.4. Auswertung	67
3.3.4.1. Auswertung der EEG-Daten	69
3.3.4.2. Auswertung der SMARD-Watch [®] -Daten	72
3.4. Ergebnisse	73
3.4.1. Ergebnisse der EEG-Auswertung	73
3.4.2. Ergebnisse der SMARD-Watch [®] -Auswertung	81
4. Diskussion	82
4.1. Interpretation der zentralen Ergebnisse	82
4.2. Bedeutung der Ergebnisse für die musikpädagogische Arbeit	86
4.2.1. Reflexion der Ergebnisse im besonderen musikpädagogischen Kontext	88
4.2.1.1. Exkurs: Musik und Sprache Hörschall und Ultraschall. Gemeinsamkeiten und trennende Aspekte	91
4.2.2. Reflexion der Ergebnisse im allgemeinen musikpädagogischen Kontext	91
5. Zusammenfassung	95
Die Bedeutung von Spielliedern für Kinder mit Hörbeeinträchtigung (Shirley Salmon)	97
1. Einleitung	97
2. Das Spiellied	98
3. Vorüberlegungen zur Arbeit mit hörbeeinträchtigten Kindern	104
3.1. Menschenbild	104
3.2. Wahrnehmung	109
3.3. Hörbeeinträchtigung aus psychosozialer Sicht	115
3.4. Identitätsbildung	118
3.5. Kommunikation	121
4. Musik und Bewegung für Kinder mit Hörbeeinträchtigung	127
4.1. Der Ansatz des Orff-Schulwerks	127
4.2. Die Ansätze der rhythmisch-musikalischen Erziehung	131
4.3. Der Ansatz von Clive und Carol Robbins	137
4.4. Der Ansatz von Claus Bang	140
4.5. Der Ansatz von Veronica Sherborne	142
4.6. Der Ansatz von Naomi Benari	145

5. Der multisensorische Ansatz nach Shirley Salmon	146
5.1. Didaktische Überlegungen	152
5.1.1. Ziele	152
5.1.2. Inhalte	154
5.1.2.1. Materialien	156
5.1.2.2. Bewegung und Tanz	156
5.1.2.3. Stimme/Sprache	158
5.1.2.4. Instrumentalspiel	159
5.1.3. Unterrichtsplanung	161
5.1.4. Methodische Überlegungen	165
6. Das Spiellied – praktische Beispiele	170
6.1. Das Hallo-Lied	170
6.2. Die Trommel geht herum	172
6.3. Pash Pash	175
6.4. Wir fahren mit der Eisenbahn	177
6.5. Das Uhu-Lied	180
6.6. Imse Wimse Spinne	183
6.7. Kanu-Kanon	186
6.8. Du bist mein Spiegel	189
6.9. Mein Freund	192
6.10. Der Schuster	195
7. Gedanken und Überlegungen zum Schluss	198
Literaturverzeichnis	201
Ulrike Stelzhammer-Reichardt	201
Shirley Salmon
Anhang: Interview mit Evelyn Glennie	223

Anmerkung:

Aus Gründen der Verständlichkeit und zugunsten des Leseflusses wird in der vorliegenden Arbeit im Allgemeinen die männlich-neutrale Form grammatischer Konstruktion verwendet. Bezieht sich eine Aussage explizit auf ein Geschlecht, wird dies entsprechend angegeben.